

Die Agrarproduktion 1959 – Rückblick und Ausblick

Da nun für sämtliche Bodenerzeugnisse Erntermittlungen oder Ernteschätzungen vorliegen und sich die Erzeugung tierischer Veredlungserzeugnisse ziemlich zuverlässig übersehen läßt, wird nachstehend ein Überblick über die Produktion der Landwirtschaft 1959 gegeben.

Die Ernten im Jahr 1959 waren sehr uneinheitlich, da sich die Schäden durch Frühjahrsfröste und Trockenheit bei den einzelnen Kulturen recht unterschiedlich auswirkten. Im ganzen ist die Bodenproduktion in Baden-Württemberg, ausgedrückt in Getreideeinheiten, auf 64 Mill. dz zu veranschlagen, das sind trotz der großen Einbußen bei Obst und Gemüse nur um 12,3 vH weniger als 1958 (73 Mill. dz). Da für wichtige Erzeugnisse, wie Obst, Gemüse und Wein, die Erzeugerpreise des Wirtschaftsjahres 1959/60 über jenen des Wirtschaftsvorjahres liegen, dürften aber die mengenmäßigen Einbußen voraussichtlich durch höhere Erzeugerpreise ausgeglichen werden.

Brotgetreide für fünf bis sechs Monate

Die Getreideernte (einschließlich Mais) bezifferte sich auf Grund der Ergebnisse von Probeschnitten und Volldruschen für Winterweizen, Winterroggen und Sommergerste sowie der koordinierten Schätzungen der Hektarerträge für die übrigen Getreidearten auf 16,4 Mill. dz, das sind 9,6 vH mehr als 1958 und 11,9 vH mehr als im Mittel 1953/58. Die Brotgetreideernte war sogar um 12,0 vH größer als 1958 und um 19,0 vH größer als 1953/58.

Infolge der günstigen Ernte, namentlich bei Winterweizen, wird sich auch die Marktleistung erhöhen, die 1958/59 bei Brotgetreide ungefähr 35 vH der Erzeugung betrug. Nimmt man an, daß die Marktleistung im Wirtschaftsjahr 1959/60 auf 40 vH steigt, dann beläuft sie sich auf 3,7 Mill. dz. Bei dem hohen Eigenverbrauch der Landwirtschaft kann dennoch der Bedarf der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung nur für etwa fünf bis sechs Monate aus der eigenen Produktion gedeckt werden. Bei der Gerste, die von guter Qualität ist, sind die Brauereien auch dieses Jahr auf Importe angewiesen.

Im Bundesgebiet erntete man 14,4 Mill. t Getreide (einschließlich Mais) gegen 13,2 Mill. t im Jahr 1958. Der Einfuhrbedarf beträgt nach vorläufiger Berechnung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten auf Grund der vorliegenden Ernte- und Viehbestandszahlen etwa 2,0 Mill. t Weizen, 400 000 t Braugerste und 2,5 Mill. t Futter- und Industriegetreide. Die Importzahlen können nach Vorlage der endgültigen Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung nur noch geringe Berichtigungen erfahren.

Günstige Lage bei den Verkaufshackfrüchten

Auch die Kartoffelernte war mit 30 Mill. dz größer als im Vorjahr (+ 0,8 vH) und im Mittel der Jahre 1953/58 (+ 6,4 vH). Von der Gesamternte entfallen 29,2 Mill. dz auf Spätkartoffeln. Die gute Kartoffelernte Baden-Württembergs reicht zur Deckung des Speisekartoffelbedarfs im Wirtschaftsjahr 1959/60 aus. Darüber hinaus sind noch genügend Kartoffeln für die Schweine- und Geflügelhaltung vorhanden.

Im Bundesgebiet betrug die Kartoffelernte 22,7 Mill. t, das sind 150 000 t weniger als 1958, aber 2,5 Mill. t weniger als im Mittel der Jahre 1953/58.

Die Kartoffelernte 1959 in Baden-Württemberg

Kartoffeln	Anbaufläche ha	Ertrag		Veränderung der Gesamternte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1958 vH	1953/58 vH
Frühkartoffeln	4 674	175,0	817 950	- 14,8	- 4,5
Spätkartoffeln ¹⁾	122 793	237,5	29 163 338	+ 1,4	+ 6,8
Kartoffeln zusammen	127 467	235,2	29 981 288	+ 0,8	+ 6,4

¹⁾ Einschließlich der mittelfrühen und mittelspäten Kartoffeln.

Die Zuckerrübenenernte 1959 ist zwar besser ausgefallen, als man erst erwartet hatte. Die letzte Schätzung liegt mit gut 342 dz je Hektar über der ersten Vorschätzung. Gleichwohl blieb der Hektarertrag beträchtlich hinter dem des Jahres 1958 (- 22,9 vH) und dem Mittel 1953/58 (- 16,2 vH) zurück. Unter Zugrundelegung der erweiterten Anbaufläche (+ 0,7 vH) beläuft sich die Zuckerrübenenernte 1959 auf 6,2 Mill. dz, das ist ein Fünftel weniger als 1958. Jedoch wird die Zuckerproduktion infolge des hohen Zuckergehalts der Rüben (ungefähr 19 vH) kaum kleiner sein als im Vorjahr. Das mehrjährige Mittel wird nur um knapp 5 vH unterschritten, weil die 1959 angebaute Fläche um fast 14 vH größer war als im Durchschnitt der Jahre 1953/58. Die steigenden Anbauflächen veranlaßten Pflanzerverbände und Zuckerfabriken, die Lieferquoten der Erzeuger an die Zuckerfabriken zu beschneiden, um endlich die alljährliche Verlängerung der Zuckerkampagne, die mit bedeuenden Ausbeuteverlusten verbunden ist, zu vermeiden.

Die Rübenenernte 1959 in Baden-Württemberg

Rüben	Anbaufläche ha	Ertrag		Veränderung der Gesamternte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1958 vH	1953/58 vH
Zuckerrüben	18 140	342,4	6 211 822	- 22,3	- 4,5
Futterrüben	56 737	432,2	24 519 755	- 24,3	- 18,3
Kohlrüben	3 049	389,2	1 186 668	- 15,3	- 9,4
Futtermöhren	211	195,5	41 250	- 29,4	- 27,8
Zichorien	782	245,1	191 707	+ 2,3	- 11,3

Weniger Saft- und Rohfutter

Die Ernten von Futterrüben, Kohlrüben und Futtermöhren erbrachten um etwa ein Viertel weniger, jene von Zichorie um 2,3 vH mehr als 1958. Auch die mehrjährigen Durchschnittsernten werden bei allen Wurzelfrüchten beträchtlich unterschritten. Bei Futterrüben, den wichtigsten Saftfuttermitteln, beträgt die Einbuße über 2,0 Mill. dz oder 18,3 vH.

Der Anbau von Ölfrüchten ist gegen 1958 um ein Drittel zurückgegangen. Bei wenig veränderten Hektarerträgen ist eine um ein Drittel kleinere Ernte zu verzeichnen als 1958. Hinter dem langjährigen Mittel bleibt die Ernte um ein Fünftel zurück.

Die Hülsenfrüchternte 1959 in Baden-Württemberg

Hülsenfrüchte	Anbaufläche ha	Ertrag		Veränderung der Gesamternte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1958 vH	1953/58 vH
Speiseerbsen	132	19,0	2 511	- 24,0	- 63,1
Futtererbsen	2 102	19,4	40 708	- 22,2	- 8,0
Speisebohnen	126	22,6	2 853	- 5,8	- 45,6
Ackerbohnen	1 520	18,9	28 674	- 35,0	- 23,6
Wicken	413	18,9	7 820	- 15,3	- 11,8
Süß- u. Bitterlupinen	11	12,0	132	- 6,4	- 36,8
Hülsenfruchtgemenge und Mischfrucht ...	289	20,9	6 040	- 23,3	- 12,1
Hülsenfrüchte zus. ...	4 593	19,3	88 738	- 26,1	- 19,2

Die Hülsenfrüchternte erbrachte annähernd 90 000 dz oder ein Viertel weniger als 1958 und ein Fünftel weniger als im Durchschnitt der Jahre 1953/58. Auch bei Speisebohnen und Speiseerbsen sind die quantitativen Ernteminderungen empfindlich. Die Schrumpfung gegen den Durchschnitt 1953/58 erklärt sich auch aus dem in diesem Ausmaß unerwarteten Rückgang der Anbaufläche. Obwohl die inländischen Hülsenfrüchte nicht mehr eine so große Rolle spielen wie in der Zeit bis zum zweiten Weltkrieg, ist die Einschränkung des Anbaues in diesem Umfang im Interesse der Ernährung und eines gesunden Fruchtwechsels zu bedauern, zumal da der Importbedarf ständig zunimmt.

Die Rauhfutterernte, die mit 60,9 dz je Hektar (Grünmasse in Heu umgerechnet) nur wenig unter dem Durchschnitt liegt, belief sich unter Zugrundelegung der endgültigen Anbauflächen 1959 auf 56,9 Mill. dz und bleibt somit um 12 vH hinter dem Ergebnis von 1958, aber nur um 3,6 vH hinter dem sechsjährigen Mittel zurück. An der gesamten Rauhfutterernte unseres Landes ist das eiweißreiche Klee- und Luzerneheu mit 17,6 vH beteiligt. Die Einbußen bei den Rauhfuttermitteln werden sich auch auf die Milchleistung 1960 ungünstig auswirken.

Die Rauhfutterernte 1959 in Baden-Württemberg

Rauhfutter	Anbaufläche ha	Ertrag ¹⁾		Veränderung der Gesamternte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1958 vH	1953/58 vH
Klee, auch im Gemisch mit Gräsern	96 061	67,3	6 466 982	- 11,8	+ 1,1
Luzerne	50 518	70,6	3 566 491	- 18,9	- 33,1
Wiesen mit einem Schnitt	70 126	37,9	2 654 911	- 12,1	- 6,4
Wiesen mit zwei und mehr Schnitten ...	645 658	61,8	39 908 319	- 12,5	- 2,4
Wiesen zusammen	715 784	59,5	42 563 230	- 12,5	- 2,7
Ackerwiesen	72 699	59,4	4 321 662	- 3,1	+ 20,5
Rauhfutter insgesamt	935 062	60,9	56 918 365	- 12,2	- 3,6

¹⁾ Ertrag als Heu gerechnet.

Die Sommerzwischenfrüchte erbrachten bei einem Ertrag von 102 dz Grünmasse 7,1 Mill. dz oder ebensoviel wie im Vorjahr und etwas mehr als im Mittel der Jahre 1953/58. Dieser Erfolg ist nur durch eine Vergrößerung der Anbaufläche von 57 370 ha auf 69 530 ha ermöglicht worden. Bei den einzelnen Zwischenfrüchten ist die Lage uneinheitlich. Bei Stoppelklee und -luzerne zum Beispiel konnte die Anbaufläche des Vorjahres nicht gehalten werden, weil infolge der Trockenheit viele Bestände umgepflügt werden mußten. Dagegen vermehrte man die Aussaaten nach der Ernte des Getreides beträchtlich. Die Landwirte haben also versucht, die Ernteeinbußen bei den Futterhauptfrüchten durch einen vergrößerten Sommerzwischenfruchtanbau auszugleichen.

Große Einbußen bei Obst und Gemüse

Die Obsternte war mit 3,4 Mill. dz nur ein Viertel so groß wie 1958 und etwa halb so groß wie im mehrjährigen Durchschnitt. Demgegenüber ist die mäßige Gemüseerzeugung zu Erwerbszwecken günstiger ausgefallen. Sie machte mit 1,2 Mill. dz 11,9 vH weniger als 1958 und 3,4 vH weniger als 1953/58 aus. Nun ist bei der Beurteilung der Gemüseversorgung zu berücksichtigen, daß auf die erwerbsmäßige Gemüseproduktion nur ungefähr ein Drittel der gesamten Gemüseerzeugung entfällt. Die Marktquoten sind bei den einzelnen Gemüsearten sehr unterschiedlich. Am größten (über 80 vH) sind sie bei Meerrettich, Spargel, Grünen Pflückerbsen und Dicken Bohnen, am kleinsten (unter 20 vH) bei Grünkohl, Kohlrabi, Zwiebeln, Stangenbohnen und Tomaten. Unter

Die Gemüseernte 1959 in Baden-Württemberg

Gemüseart	Anbaufläche ha ¹⁾	Ertrag		Veränderung der Gesamternte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1958 vH	1953/58 vH
Weißkohl	771,7	358,6	276 757	+ 6,5	- 5,7
Rotkohl	210,2	260,6	54 775	- 1,9	- 2,5
Wirsingkohl	177,4	216,9	38 477	- 6,7	- 9,7
Grünkohl	15,2	123,2	1 873	- 41,1	- 23,0
Rosenkohl	225,0	97,7	21 983	- 18,2	- 17,4
Blumenkohl	273,3	192,7	52 672	- 5,7	+ 7,5
Kohlrabi	119,9	174,8	20 962	+ 2,0	+ 8,2
Kopfsalat	543,5	164,6	89 461	- 4,5	+ 11,8
Feldsalat	198,7	57,1	11 346	- 21,6	- 19,7
Endiviansalat	122,8	206,9	25 407	+ 2,0	- 8,6
Spinat	455,3	122,0	55 548	+ 0,9	+ 0,3
Möhren (Gelbe Rüben)	231,3	210,2	48 618	- 20,9	- 26,1
Rote Rüben	80,5	244,2	19 658	- 10,9	- 2,6
Meerrettich	40,1	148,0	5 935	+ 51,9	+ 15,8
Schwarzwurzeln	12,0	134,5	1 614	+ 44,0	+ 44,8
Sellerie	140,2	200,4	28 096	- 23,2	- 7,9
Lauch (Porree)	151,1	181,2	27 379	- 10,8	+ 11,1
Speisezwiebeln	172,5	193,4	33 368	- 11,7	- 18,9
Spargel	887,4	34,0	30 172	+ 10,1	+ 44,3
Rhabarber	86,4	293,1	25 324	+ 15,0	+ 17,0
Grüne Pflückerbsen ..	930,1	101,1	94 033	+ 1,9	+ 12,5
Grüne Pflückbohnen ..	587,6	104,9	61 634	- 15,9	+ 4,2
Dicke Bohnen	2,7	80,4	217	- 72,6	- 65,8
Gurken	867,9	134,6	116 848	- 50,9	- 18,4
Tomaten	172,7	319,5	55 178	+ 1,7	+ 17,0
Sonstige Gemüsearten	207,7	128,2	26 627	- 26,1	- 25,4
Gemüse insgesamt ...	7 683,2	159,3	1 223 962	- 11,0	- 3,4
Erdbeeren (vorjährige und ältere Pflanzen)	559,0	62,5	34 938	- 28,0	+ 29,3

¹⁾ Erwerbsmäßiger Anbau auf dem Freiland zum Verkauf.

Einschluß der Produktion für den eigenen Bedarf der Landwirte und Kleingärtner betrug die gesamte Gemüseernte in Baden-Württemberg 3,4 Mill. dz oder 45,8 kg je Kopf der Bevölkerung.

Bei Berücksichtigung der auf Grund des baden-württembergischen Bevölkerungsanteils geschätzten Importe stehen 1959 rund 4,6 Mill. dz Gemüse zur Verfügung oder 61,4 kg je Einwohner. Im Durchschnitt der Jahre 1952/58 waren 59,1 kg je Kopf und Jahr vorhanden; 1958 betrug die Quote 65,9 kg. Die unerwartet geringfügigen Verbrauchsunterschiede zwischen den beiden extremen Jahren erklären sich daraus, daß infolge der vorjährigen kleinen Gemüseernte die Importüberschüsse 1959 einen bisher nicht gekannten Höchststand erreichten. Die Einfuhrüberschüsse von Gemüse im Bundesgebiet entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt:

1952	4,7 Mill. dz	1956	6,5 Mill. dz
1953	4,7 Mill. dz	1957	7,8 Mill. dz
1954	5,4 Mill. dz	1958	7,6 Mill. dz
1955	6,6 Mill. dz	1959	8,4 Mill. dz

Die Hopfenernte war mit 18,4 dz je Hektar und einem Ertrag von 18 215 dz zwar kleiner als 1958, aber größer als im Mittel der Jahre 1953/58.

Ernteschätzung der Sommerzwischenfrüchte 1959 in Baden-Württemberg

Fruchtart	Mittel 1953/58			November 1958			November 1959			Veränderung des Gesamt- ertrages 1959 gegen 1958 vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Stoppelklee, Aussaat 1959 ¹⁾ ..	30 631	105,7	3 236 337	34 661	110,2	3 820 444	32 106	57,7	1 852 516	- 51,5
Hülsenfrüchte ²⁾	1 166	120,7	140 717	1 306	118,6	154 864	3 325	119,4	397 005	+ 156,4
Senf, Sommerraps und Sommerrüben	2 223	112,9	251 061	2 440	119,5	291 666	7 395	79,2	585 684	+ 100,8
Mais und Sonnenblumen	3 172	256,1	812 195	3 582	202,3	724 525	5 716	213,1	1 218 080	+ 68,1
Stoppelrüben ³⁾	15 933	157,4	2 508 319	14 787	141,9	2 097 994	20 184	143,8	2 902 459	+ 38,3
Futterkohl ⁴⁾	412	176,6	72 762	595	152,2	90 548	803	167,2	134 262	+ 48,3
Zwischenfrüchte insgesamt .	53 537	131,2	7 021 391	57 371	125,2	7 180 041	69 529	102,0	7 090 006	- 1,3

¹⁾ (Rotklee, Weißklee, Inkarnatklee, Klee gras und gemischter Anbau von Klee) und Serradella. — ²⁾ (Ackerbohnen, Wicken, Pelusiden, Lupinen u. a.) auch im gemischten Anbau (z. B. Pelusidengemenge). — ³⁾ (Weiße Rüben, Wasserrüben) und Steckrüben (Kohlrüben). — ⁴⁾ (Feldkohl, Kuhkohl, Marktstammkohl).

Hopfenanbaufläche und Hopfenernte 1959 in Baden-Württemberg (Endgültiges Ergebnis)

Regierungsbezirk / Land	Anbau- fläche ha	Ertrag	
		je ha dz	insgesamt dz
Nordwürttemberg	99	16,2	1 606
Nordbaden	33	13,2	437
Südbaden	23	19,2	442
Südwestfalen-Hohenzollern	836	18,8	15 730
Baden-Württemberg	991	18,4	18 215
Dagegen 1958	1 006	19,2	19 341
Dagegen Mittel 1953/58	959	16,5	15 790

Die Tabakernte ist nach vorläufiger Schätzung bei einem Flächenenertrag von 21,6 dz und einer Ernte von 77 242 dz etwas schlechter ausgefallen als 1958.

Tabakanbaufläche und Tabakernte 1959 in Baden-Württemberg (Vorläufiges Ergebnis)

Regierungsbezirk / Land	Anbau- fläche ha	Ertrag	
		je ha dz	insgesamt dz
Nordwürttemberg	74	21,0	1 554
Nordbaden	2 210	20,7	45 747
Südbaden	1 285	23,3	29 941
Südwestfalen-Hohenzollern	—	—	—
Baden-Württemberg	3 569	21,6	77 242
Dagegen 1958 ¹⁾	3 866	27,0	104 267
Dagegen Mittel 1953/58 ¹⁾	4 735	25,8	122 303

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Günstiger Weinherbst

Nach der jetzt vorliegenden endgültigen Schätzung beziffert sich die Weinmosternte 1959 in Baden-Württemberg auf ungefähr 730 000 hl. Die günstigen Ernterwartungen werden sonach noch um 4 bis 5 vH übertroffen. Der Weinherbst 1959 bleibt nur noch um knapp ein Fünftel hinter der großen Ernte 1958 zurück. Die Erzeugung liegt um 78 bis 80 vH über dem Durchschnitt der Jahre 1953/58. Der Hektarertrag beläuft sich auf 56 bis 57 hl. Wenn man von dem einmaligen Rekordertrag 1958 (70 hl/ha) absieht, sind in den letzten hundert Jahren nur noch 1858 (59,8 hl/ha), 1875 (57,8 hl/ha) und 1935 (52,7 hl/ha) ähnlich hohe Flächenenerträge erzielt worden.

Während bei Weißmost das hohe Mostgewicht von 90° Öchsle im Landesdurchschnitt bestätigt wird, war jenes für Rotmost mit 91° Öchsle sogar noch etwas besser. Der durchschnittliche Säuregehalt beträgt bei Rot- und Weißmost 7 g je Liter. Die Weinmoste zeichnen sich sonach durch hohe Mostgewichte und einen geringen Säuregehalt aus. Da aber die Weinsäure überwiegt, die im Gegensatz zur Apfelsäure bei diesem Jahrgang kaum abgebaut wird, bezeichnen die Sachverständigen die Weinmoste als harmonisch. Die Güte der Weine hängt allerdings nicht allein vom Zucker- und Säuregehalt, sondern auch von anderen, nicht meßbaren Faktoren ab. Immerhin beurteilen auch die rund 600 Sachverständigen, die dem Statistischen Landesamt berichten, drei Viertel der Weinmoste mit „sehr gut“, 23 vH mit „gut“ und nur 2 vH mit „mittel“.

Die Weinlese fand in der Hauptsache im zweiten Oktoberdrittel statt. Gleichwohl wurden umfangreiche Bestände erst Ende Oktober/Anfang November gelesen. Daher darf man neben einem allgemein qualitativ großen Jahrgang auch noch mit nennenswerten Mengen von Spätlesen rechnen.

Wenn auch im Landesdurchschnitt ein sehr günstiger Ertrag von hoher Güte zu verzeichnen ist, so sind die Bestände doch in manchen Weinbaugemeinden durch Frühjahrsfröste, Hagel und Trockenheit beeinträchtigt worden. Den Sicherungsmaßnahmen gegen Frühjahrsfröste, namentlich dem Beregnen,

war nicht überall ein voller Erfolg beschieden. Die Schäden waren in Nordwürttemberg stärker als in Nordbaden und dort stärker als in Südbaden. Auch Stare und Wespen richteten in manchen Weinbaugemeinden größeren Schaden an. In einigen Gemeinden ließ auch die Mostausbeute infolge der Trockenheit zu wünschen übrig. Manche Winzer klagen über schlechtes Pflanzmaterial.

Endgültige Schätzung der Weinmosternte 1959 in Baden-Württemberg

Weinbaugbiet Regierungsbezirk Land	Zahl der Weinbau- gemein- den ¹⁾	Ertrag- fähige Reb- fläche ha	Mostertrag				
			je Hektar hl	Weiß- most hl	Rot- most hl	Schil- lerwein hl	ins- gesamt hl
Oberes Neckartal	8	59	56,9	3 360	—	—	3 360
Unteres Neckartal	101	3 679	48,1	64 457	100 247	12 093	176 797
Remstal	25	675	51,8	15 580	17 319	2 034	34 933
Enztal	31	521	31,6	1 653	11 110	3 713	16 476
Zabergäu	29	931	48,5	10 237	25 815	9 120	45 172
Kocher- u. Jagsttal	38	433	39,0	12 889	3 335	665	16 889
Tauber- u. Jagsttal	12	151	27,2	2 460	1 191	455	4 106
Nordwürttemberg	244	6 449	46,2	110 636	159 017	28 080	297 733
Tauber- u. Maintal	36	303	41,5	11 080	1 340	153	12 573
Neckar- u. Jagsttal	13	59	43,5	1 136	374	1 054	2 564
Bergstraße	28	616	56,3	29 896	3 213	1 571	34 680
Kraichgau	44	619	52,6	21 275	4 866	6 410	32 551
Elz- und Albtal	18	176	59,0	6 070	2 543	1 772	10 385
Nordbaden	139	1 773	52,3	69 457	12 336	10 960	92 753
See- u. Jagsttal	11	89	73,5	3 528	2 399	613	6 540
Oberes Rheintal	4	12	64,9	751	28	—	779
Markgräflerland	61	1 008	80,5	79 974	1 172	—	81 146
Kaiserstuhl	21	1 464	78,0	96 263	17 579	346	114 188
Breisgau	63	984	76,1	67 081	6 305	1 469	74 855
Ortenau und Bühler- u. Jagsttal	58	1 010	57,8	43 726	11 999	2 615	58 340
Südbaden	218	4 567	73,5	291 323	39 482	5 043	335 848
Oberes Neckartal	10	74	48,3	2 039	719	819	3 577
Enztal	3	10	25,8	—	233	25	258
Bodenseegbiet	2	9	66,8	459	105	37	601
Südwestfalen- Hohenzollern	15	93	47,7	2 498	1 057	881	4 436
Baden-Württ.	616	12 882	56,7	473 914	211 892	44 964	730 770
Vorschätzung 1959	616	12 882	54,8	461 287	200 807	43 606	705 700
Endgültig 1958	622	12 746	70,2	509 498	306 296	79 071	894 865

¹⁾ Weinbaugemeinden mit einer im Ertrag stehenden Rebfläche von 1 ha und mehr.

Mehr tierische Veredlungserzeugnisse

Es wurden 1959 ungefähr 516 000 Rinder, 400 000 Kälber und 1,7 Mill. Schweine gewerblich geschlachtet. Unter Einschuß der Hausschlachtungen (darunter 585 000 Schweine) betrug das Gesamtschlachtgewicht rund 387 050 t, das sind ungefähr 0,3 vH mehr als 1958. Je Kopf der Bevölkerung beziffert sich das Gesamtschlachtgewicht auf 51,6 kg. Der Fleischverbrauch (ohne Rohfett, einschließlich Innereien) für die Hauptfleischarten beträgt 47,0 kg, unter Einschuß von Geflügel- und Wildfleisch 52,9 kg je Kopf der Bevölkerung. Damit wird der Fleischverbrauch der Vorkriegszeit überschritten.

Bei rückläufiger Kuhzahl nahm die Kuhmilcherzeugung gegen 1958 auf 2,5 Mill. t um 7,2 vH und gegen den Durchschnitt 1953/58 um 16,2 vH zu. Die Milchleistung je Kuh und Jahr erreichte 1959 annähernd 2900 kg oder 6,6 vH mehr als 1958 und sogar 16,6 vH mehr als im mehrjährigen Durchschnitt. Der Verbrauch an Geflügelfleisch hat sehr stark zugenommen. Auf Grund der Geflügelbestände der allgemeinen Viehzählung¹⁾, der Produktion von heimischen Geflügelmästereien sowie der Importe und der Zufuhren aus anderen Ländern wird der Verbrauch an Geflügelfleisch in Baden-Württemberg auf 20 Mill. kg geschätzt oder 2,7 kg je Einwohner und Jahr. Dem-

¹⁾ Vgl. den Beitrag „Die Entwicklung der Nutztierhaltung“ in diesem Heft, Seite 33 ff.

gegenüber tritt der Verbrauch der anderen Nebenfleischarten, insbesondere von Wildfleisch², stark zurück. Die heimische Produktion der Hauptfleischarten war an der Fleischversorgung der baden-württembergischen Bevölkerung mit 82 bis 83 vH beteiligt.

Rechnet man auch die tierische Produktion auf Getreideeinheiten um, so betrug die Erzeugung 1959 ungefähr 54 bis 55 Mill. dz Getreideeinheiten. Damit ist die reale tierische Produktion gegenüber 1958 um 3,2 vH gestiegen. Die Bruttobodenproduktion und die Bruttoviehproduktion betragen somit zusammen 118 bis 119 Mill. dz Getreideeinheiten. Sonach ist die landwirtschaftliche Bruttoproduktion wohl infolge zeitweise ungünstiger Witterungsverhältnisse im Vergleich zu 1958 verkleinert (– 6 vH) worden, bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Betriebe und der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte. Die Nahrungsmittelproduktion beläuft sich auf 66 bis 67 Mill. dz gegen 72,4 Mill. dz im Jahr 1958.

Ausblick

Die Preisschere in der Landwirtschaft (das Verhältnis zwischen den Einkaufspreisen landwirtschaftlicher Betriebsmittel und den Erzeugerpreisen landwirtschaftlicher Produkte), ohne Einbeziehung der Löhne, ist weiterhin zugunsten der Landwirtschaft geöffnet. Im Frühjahr und Sommer 1959 war die Spanne sehr klein und bezifferte sich zeitweise auf nicht mehr als 5 Punkte. Seitdem hat sie sich erweitert. Die seit Jahren offene Preisschere zugunsten der Landwirtschaft bietet auch den häuerlichen Familienbetrieben einen Anreiz zur Vergrößerung der Produktion.

Infolge der lang anhaltenden Trockenheit wurde die Herbstbestellung für Wintergetreide und Winterölrüchre erschwert und verzögert. Gleichwohl ist es im Durchschnitt des Landes

² Vgl. den Beitrag „Die Jagdstrecke 1957/58 und 1958/59“ in diesem Heft, Seite 53 ff.

gelingen, um 3 bis 4 vH mehr Winterweizen zu bestellen als im Vorjahr. Eine vergrößerte Aussaatfläche verzeichnet aber nur der Süden des Landes; in Nordwürttemberg und Nordbaden hält sie sich nur etwa auf Vorjahreshöhe. Demgegenüber wurde der Anbau von Winterroggen – vor allem in Südwürttemberg-Hohenzollern – empfindlich (14 bis 15 vH) eingeschränkt. Dieser Rückgang ist aber hauptsächlich auf die Absatzschwierigkeiten der letzten Jahre zurückzuführen. Daneben verhinderte auch die lang anhaltende Trockenheit die rechtzeitige Bestellung. Die Winterroggensaat muß, im Gegensatz zur Weizensaat, gut bestockt in den Winter kommen, wenn man zufriedenstellende Erträge erzielen will. Die Aussaatfläche für Wintermenggetreide ist etwa ebensogroß wie im Vorjahr. An Wintergerste und Winterraps wurden, wohl hauptsächlich aus arbeitswirtschaftlichen Gründen, in Baden-Württemberg größere Flächen (+ 10 bis 15 vH) bestellt als 1958. Eine Verbesserung des Fruchtwechsels dürfte dabei auch eine Rolle gespielt haben.

Die Winterfrüchte leiden unter der Trockenheit. In einem Drittel der Berichtsbezirke waren die Niederschläge im November 1959 für die Wintersaaten zu gering, so daß sie um ein Fünftel schlechter stehen als im Vorjahr. Damals waren die Aussaaten gut bis zufriedenstellend, jetzt sind sie knapp zufriedenstellend. Gleichwohl können die Saaten bei guter Überwinterung und bei günstigem Frühjahrswetter den starken Wachstumsrückstand noch aufholen. Bei dem milden Dezemberwetter bestockten sich manche Bestände auch noch recht gut.

Jungvieh und Milchkühe mußten im Herbst 1959 zeitiger von der Weide abgetrieben werden. Demgemäß werden die Wintervorräte stärker in Anspruch genommen als in Normaljahren. Der Anschluß an die neue Futtermitternte wird daher auch in Baden-Württemberg auf einige Schwierigkeiten stoßen.

Hermann Wirth

Die Entwicklung der Nutztierhaltung

(Vorläufige Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1959)

Neuer Schweinebestand ist der zweitgrößte der Nachkriegszeit

Anfang Dezember 1959 zählte man in Baden-Württemberg 1,6 Mill. Schweine oder 6,4 vH mehr als Anfang Dezember 1958 und 4,4 vH weniger als Anfang September 1959. Die Bestandsvergrößerung gegen Anfang Dezember 1958 zeigt, daß der Tiefstand der Schweinehaltung überwunden ist und die Schweinebestände wieder aufgestockt werden. Die Abnahme des Schweinebestands gegen Anfang September 1959 ist saisonal bedingt. Die Bestände entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt (jeweils Dezemberzählungen):

Jahr	Schweine insgesamt		Darunter trächt. Zuchtsauen	
	1000 Stück	1935/38=100	1000 Stück	1935/38=100
Baden-Württemberg				
1935/38	1 312,7	100	51,7	100
1955	1 532,4	116,7	61,1	118,2
1956	1 494,1	113,8	66,4	128,4
1957	1 622,9	123,6	75,5	146,0
1958	1 513,4	115,3	70,7	136,7
1959 ¹⁾	1 610,7	122,7	83,3	161,1
Bundesgebiet²⁾				
1957	15 418,3	123,4	820,7	134,7
1958	14 654,4	117,3	748,1	122,7
1959 ¹⁾	14 778,4	118,3	828,4	135,9

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ohne Saarland.

Im Bundesgebiet belief sich der Schweinebestand auf 14,8 Mill. oder 0,8 vH mehr als im Dezember 1958 und 3,4 vH weniger als Anfang September 1959. Auch hier ist sonach eine,

wenn auch kleine, strukturelle Vergrößerung der Schweinehaltung zu verzeichnen. Die Bestände im Mittel der Jahre 1935/38 werden in Baden-Württemberg (+ 22,7 vH) und im Bundesgebiet (+ 18,3 vH) stark überschritten.

Nachdem die Nachwuchsproduktion vom Frühjahr 1958 bis März 1959 eingeschränkt worden war, hat sie sich seitdem wieder verstärkt. Beachtlich erhöhte sich die Zahl der Ferkel (+ 12,1 vH) und der Läufer (+ 7,2 vH) gegenüber Anfang Dezember 1958. Auch im Bundesgebiet nahmen die Bestände an Ferkeln und Läufern zu, wenn auch nicht so stark wie in unserem Land. Die schwächere Aufstockung der Ferkel- und Jungschweinebestände im Bundesgebiet ist darauf zurückzuführen, daß in Baden-Württemberg die Nachwuchsproduktion früher und kräftiger einsetzte als im Durchschnitt der übrigen Bundesländer. Sowohl im Bundesgebiet als auch in Baden-Württemberg ist eine Verjüngung des Schweinebestands zu beobachten.

Angebot an Schlachtschweinen nimmt wieder zu

An Schlachtschweinen sind in Baden-Württemberg 328 000 oder 3,9 vH, im Bundesgebiet 2,8 Mill. oder 9,0 vH weniger vorhanden als Anfang Dezember 1958. Dabei ist bemerkenswert, daß schon im Vorjahr die Bestände an Schlachtschweinen verhältnismäßig niedrig lagen. Als Anhaltspunkt zur Beurteilung des Angebots in den nächsten Monaten dient der Anteil der heimischen Schlachtungen an dem Schlachtschweinereservoir (Schlacht- und Läuferschweine). Diese Anteilsätze entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt (jeweils von Anfang Dezember bis Anfang März):